

„Integrative Arbeit“ als Bielefelder Weg Eine Zwischenbilanz aus Bielefeld

Kein Zweifel, das etablierte Job Carving schafft inklusive Arbeitsplätze. Dabei bleiben unter Umständen die Arbeitnehmer hinter ihren Möglichkeiten zurück. Eine weitere Alternative stellen die Erprobungsarbeitsplätze im Rahmen von „Integrative Arbeit“ dar. „Integrative Arbeit“ will individuell angepasste Arbeitsplätze mit Entwicklungsspielraum fördern.

Zur Erinnerung: Job Carving meint die gezielte innerbetriebliche Suche nach zumeist einfachen Einzeltätigkeiten bzw. deren Zusammenstellung zu einem neuen, für einen schwerbehinderten Menschen geeigneten Stellenprofil. Aus Arbeitgebersicht bietet das Zuschneiden eines Arbeitsplatzes (to carve = schnitzen) im Idealfall personalwirtschaftliche Vorteile. Fachkräfte werden entlastet und gewinnen Zeit für Kernaufgaben. Einerseits ist Job Carving eine inklusionsfördernde Strategie zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Andererseits besteht die Möglichkeit der Unterforderung der Arbeitnehmer, da die Arbeitsplatzprofile nicht immer ihren Anforderungsprofilen entsprechen.

Arbeitsplatzentwicklung als dynamischer Prozess

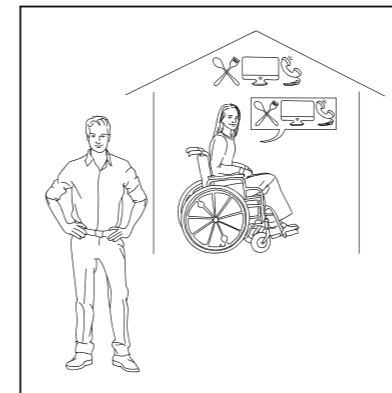
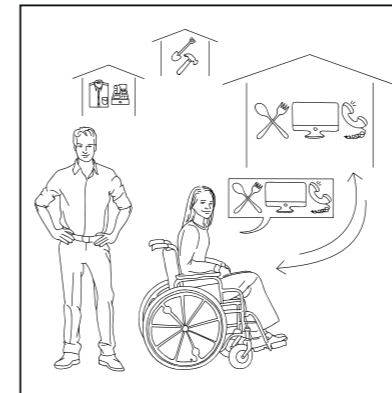
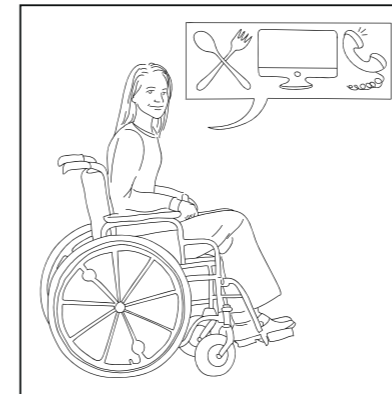
Das Projekt Integrative Arbeit will den individuellen Voraussetzungen der Teilnehmenden gerecht werden (siehe Projektskizze Seite 10 und 11). Die Projektteilnehmenden erstellen gemeinsam mit ihrem REGE-Coach ein Anforderungsprofil, das ihre gesundheitlichen Möglichkeiten, Qualifikationen und persönlichen Fähigkeiten berücksichtigt. Auf diese Weise wird die Ausgangslage und nicht der fertige Zuschnitt für einen Erprobungsarbeitsplatz definiert. Arbeitgebergespräche sowie die arbeitspädagogische Begleitung durch den REGE-Coach kompensieren



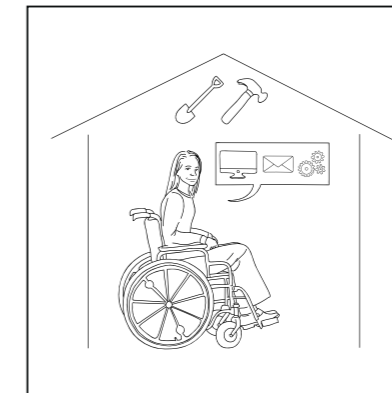
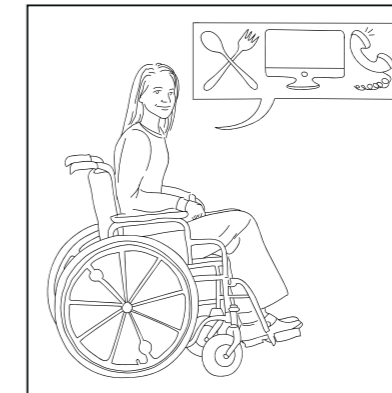
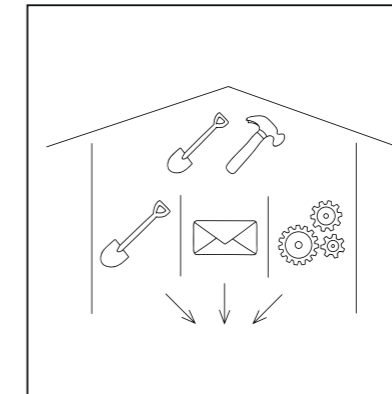
mögliche Mehraufwände der Arbeitgeber und unterstützen bei der Feinjustierung der Arbeitsplatzgestaltung.

Die Erfahrung zeigt, dass es bei einigen Teilnehmenden eher an beruflichen Praxiserfahrungen als an Qualifikationen und kognitiven Kompetenzen mangelt. Ein Kennenlernen kann sich für beide Seiten lohnen: Die Teilnehmenden erhalten die Chance, einen auf ihre Fähigkeiten zugeschnittenen Erprobungsarbeitsplatz mit Aussicht auf Festanstellung einzunehmen. Sie können ihre Kompetenzen entwickeln und sich schrittweise dem allgemeinen Arbeitsmarkt nähern. Parallel lernt der Arbeitgeber ohne finanzielle Risiken und Zeitdruck einen Menschen mit Schwerbehinderung kennen. Im Idealfall gewinnt er einen kompetenten, mit dem Unternehmen identifizierten und verlässlichen Arbeitnehmer, dessen gesundheitlichen Einschränkungen keinerlei Relevanz für den inklusiven Arbeitsplatz haben.

INTEGRATIVE ARBEIT



JOB CARVING



Integrative Arbeit:
Ausgangslage:
Teilnehmerprofil

versus

Job Carving:
Ausgangslage: geschnitztes
Arbeitsplatzprofil

Integrative Arbeit:
Individualakquise

versus

Job Carving:
Matching Arbeitsplatzprofil mit
Teilnehmerprofil

Integrative Arbeit:
Identifikation mit individuellem
Erprobungsarbeitsplatz

versus

Job Carving:
Akzeptanz des Stellenprofils